

Erste Abtheilung.

Von dem Zustande der in ältern und neuern Zeiten mit Oschatz verbundenen Gegend vor Erbaunng der Stadt.

Die mit Oschatz in ältern und neuern Zeiten verbundene Gegend, deren Zustand, wie er vor Erbauung der Stadt war, in dieser Abtheilung beschrieben werden soll, war ihrer natürlichen Beschaffenheit nach bis ins sechste christliche Jahrhundert, wie das übrige innere Deutschland, zu dem sie gehörte, noch unangebaut, mit Wäldern und Sümpfen fast ganz bedeckt und hatte ein rauhes, norwegisches Klima. Der Boden gab fast nichts weiter als Holz zum Feuer, Weide für das Vieh und wildes Obst. Auerochsen, Rennthiere, Elenthiere, wilde Pferde und Katzen, Füchse, Wölfe, Bären und Raubvögel hausten in den Waldungen. Der Name des Wolfsteiches bei Lampertswalda, des Katzen- und Fuchsberges zwischen Oschatz und Zschöllau erinnert noch immer an jene graue Vorzeit, da sich diese Thiere hier am häufigsten aufhielten.

Die ältesten bekannten Bewohner der Gegend waren die Hermundurcr*), der ansehnlichste Stamm der Hermionen, eines deut-

*) Der verstorbene Hofrath Adelung behauptet, was unter den ältern Geschichtschreibern schon Christ. Heine in seinen *Singularibus Antiquitatum Saxoniarum* S. 35, und unter den neuern M. Henig in dem 1. Stück der Thüringischen Monatschrift gethan haben, daß die Thüringer, die gewöhnlich für einen westgothischen Völkertamm gehalten werden, das nämliche Volk wären, welches in den frühern Zeiten unter dem Namen Hermundurcr vorkomme; giebt aber dieser Behauptung durch den